**Andrea Emmel, Frankfurt**
**Zuspruch am Morgen in hr2-kultur / Dienstag, 09.02.16**

**Clown Gottes**

Heute werden sicher wieder viele Clowns auf den Straßen unterwegs sein. Bei Fastnachtsumzügen, Kreppelcafes oder in den Kneipen. Vor allem Kinder in kreativen Clownskostümen zaubern mir immer ein Lächeln ins Gesicht. Ein Clown verstößt oft gegen Regeln; er traut sich was und bringt mich mit seiner Tollpatschigkeit zum Lachen. Aber, wer etwas vom Zirkus und Theater versteht, der weiß: Clown sein, also die Menschen zum Lachen zu bringen, ist ziemlich schwer. Denn nichts ist langweiliger als platte und vorhersehbare Späße. Ich selbst mag die melancholischen Clowns. Weil sie das feine Spiel zwischen Lachen und Traurigkeit beherrschen. Da ist z.B. der berühmte russische Clown Popow. Er musste sogar in der Manege auftreten, als seine Frau im Sterben lag. Natürlich war er am Boden zerstört, aber er sagt auch: „Ich liebe meinen Beruf, und ich liebe es, die Menschen zum Lachen zu bringen. Ein Lächeln ist wie das Licht der Sonne. Und die Sonne ist das Leben.“ Diese Weisheit und Lebenserfahrung spürt das Publikum, wenn Popow auftritt. Seine Späße sind poetisch und tiefgründig. Lachen und Weinen, das zeigen die wirklich guten Clowns, liegen sehr nah zusammen.

Ein richtiger Clown war übrigens der Heilige Philipp Neri. Der Ordensgründer und Mystiker, 1515 in Florenz geboren, wird als offener, witziger und kreativer Mensch beschrieben und deshalb auch der Clown Gottes genannt. Sogar Goethe hat ein ganzes Kapitel über Filippo de Neri geschrieben und nannte ihn seinen Lieblingsheiligen, weil sich bei ihm, so Goethe, „das Heilige mit dem Weltlichen, das Tugendsame mit dem Alltäglichen vereinigt und verträgt“. Philipp Neri hat selbst sehr bescheiden gelebt, hat vieles von seinem Besitz an die Armen verschenkt und stundenlang die Beichte gehört. Das klingt eher streng und wenig lebensfroh. Aber Philipp Neri muss eine tiefe Fröhlichkeit, Witz und Herzenswärme besessen haben. Es gibt eine Anekdote, die seinen Humor besonders gut beschreibt: Eine Adlige, die bekannt war für ihre Intrigen und Lästereien, kommt zu ihm zur Beichte. Philipp Neri schickt sie als Buße zum Markt, sie soll ein Huhn kaufen und es auf dem Weg zurück zur Kirche rupfen. Als sie endlich dort angekommen ist, bittet Philipp Neri, sie solle jetzt alle Federn wieder ein sammeln. Das geht doch nicht, ruft sie entsetzt aus, die Federn sind doch schon in alle Winde verweht. „Ah“, sagt Philipp Neri, „genau so geht es mit Ihren Gerüchten, einmal in der Welt und schon sind sie nicht mehr aufzuhalten.“ Diese Mischung aus Witz und Tiefgründigkeit gefällt mir. Philipp Neri droht nicht mit dem erhobenen Zeigefinger, sondern hält den Menschen einen Spiegel vor.
Weil er alle Facetten des menschlichen Lebens kennt: Lachen, Lästern, Weinen und Staunen. Und weil er das Leben liebt. Das ist es, was für mich einen guten Clown ausmacht. Wenn er das Leben und die Menschen liebt, dann berührt er mich in meinem Innersten. Und zeigt mir, wie spannend und einzigartig mein Leben ist.

Zum Nachhören als Podcast:
http://www.hr-online.de/website/radio/hr2/index.jsp?rubrik=22644